



Fotos: Fabian Zapacka für DIE ZEIT



Dan Kieran und seine Freundin Isobel Frankish fanden es großartig, dass Rahlstedt touristisch nichts zu bieten hat. Sie sahen viel Interessanteres: Zum Beispiel einen Wanderfalken, das schnellste Tier der Welt



# Rahlstedt, meine Perle

Der britische Reiseschriftsteller DAN KIERAN war zum ersten Mal in Hamburg. Statt Alster- und Elbviertel erkundete er den unscheinbaren Nordosten der Stadt – und sah Unglaubliches

Meine Freunde hatten mir von Hamburg erzählt. Eine großartige Stadt, meinten sie.

Und was wir beim Einfahren in den Bahnhof sahen, schien ihnen recht zu geben. Doch dann stand Hans, unser Gastgeber, vor mir, drückte mir eine Karte in die Hand und deutete auf den rot umgrenzten Bereich im Nordosten der Stadt. Wir dürften diese Grenzen nicht verlassen, erklärte er mir höflich, aber bestimmt.

Das war der Deal, auf den ich mich eingelassen hatte. Zwei Tage lang sollte ich Rahlstedt erkunden und anschließend in einer Matinee erzählen, was ich gesehen habe und warum man Großartiges erlebt, wenn man langsam reist. Das hatte das KulturWerk Rahlstedt vorgeschlagen. Ich habe zehn Jahre lang als Reiseautor für britische Zeitungen gearbeitet, 2011 ein Buch über *Slow Travel* geschrieben. Seither war ich nicht mehr im Urlaub. Ich habe ein Internetunternehmen gegründet, das ist ziemlich stressig. Die Einladung aus Rahlstedt kam zum perfekten Zeitpunkt. Mein Leben hat gerade herzlich wenig mit langsamem Reisen zu tun. Meine Freundin und ich fühlten uns urlaubsreif. Und der Plan des KulturWerks hörte sich nach einem Abenteuer an. Aber ich hätte nicht erwartet, dass es eine so unvergessliche Reise werden würde.

Jede Reise beginnt mit dieser Nervosität. Wir standen am Bahnhof St. Pancras in London. Der Warteraum war voller Anzugträger mit kleinem Koffer, die sich an ihre Pässe klammerten und auf die Informationstafeln starrten. Wenn man reist, verliert man seine alltäglichen Haltepunkte, die einem sagen, wer man ist und wo man ist. Man ist irgendwie dazwischen, schon weg, aber auch noch nicht da. Das ist beunruhigend. Vielen scheint dieses Gefühl Unbehagen zu bereiten. Ich hingegen mag es, nicht mehr in der Vergangenheit zu sein, aber auch noch nicht in der Zukunft. Eine Reise ist wie die Liebe: mysteriös, unsicher, unvorhersehbar.

Als ich nach Rahlstedt eingeladen wurde, wusste ich, das muss ich zugeben, nicht einmal, wo Hamburg liegt. Ich hatte von Hamburg in meinem Leben genau zweimal gehört: 1980 wechselte Kevin Keegan von Hamburger SV zum FC South Hampton, meinem Fußballklub. Das war ein Riesencoup! Und ich hatte einmal gelesen, dass die Beatles in Hamburg richtig gut geworden waren.

Für mich ist der schönste Moment einer Reise, wenn der Zug aus London in Frankreich den Tunnel verlässt, ich auf mein Handy schaue und keinen Empfang mehr habe. Ich reise immer per Zug, am liebsten per Nachtzug, in ein Flugzeug bekommt mich keiner mehr hinein. Das hat dazu geführt, dass ich viele Jahre fast nur in England Urlaub gemacht habe. Aber vor 18 Jahren fragte mich dann mein bester Freund, ob ich sein Trauzeuge werden könnte. Er heiratete in Polen. Ausgerechnet an meinem Abreisetag gab es einen Bombenanschlag, meine

Züge wurden gestrichen. Meine Reise wurde zu einem Abenteuer – und meine Erleuchtung. In Warschau merkte ich: Meine Freunde waren mit dem Flugzeug dort angekommen, ich war dorthin gereist. Ich fühlte mich anders, aber in einer Weise, die ich den anderen nicht erklären konnte. Seither reise ich nur noch langsam.

Wir erreichten Hamburg um 7.30 Uhr morgens. Es war ein eigenartiges Gefühl, diese Stadt, die so viele Touristen anzieht, nur kurz zu sehen und dann nach Rahlstedt zu fahren. Auf dem Weg dorthin fielen mir die Häuser auf, die alle in derselben Zeit gebaut zu sein schienen. Ich war schon mehrfach in Deutschland, aber das habe ich bisher nie bewusst gesehen. Ich fragte mich, wie es sich auf die Identität eines Stadtteils auswirkt, wenn er keine sichtbare Geschichte hat.

Dass ich mir diese Gedanken mache, hat viel mit einer Angewohnheit von mir zu tun. Wenn ich irgendwo hinreise, lese ich ein Buch, das an diesem Ort spielt. Auch wenn das nur Fiktion ist und natürlich nicht alle meine Fragen beantwortet, hilft es meinem Gehirn, sich gedanklich an diesen Ort zu begeben. Und wenn ich dort ankomme, sehe ich alles durch das Prisma dieses Buches. Im Zug nach Hamburg habe ich *Die Erfindung der Currywurst* von Uwe Timm gelesen. Darin geht es unter anderem darum, wie 1945 Feuer und Bomben die Stadt zerstört haben. Daran musste ich denken, als ich die vielen Nachkriegsbauten sah.

## Beim langsamen Reisen geht es darum, all den Touristenkram zu vergessen

Nachdem meine Freundin und ich uns im Hotel ein wenig ausgeruht hatten, begannen wir, Rahlstedt zu erkunden. Wir fragten uns: Was muss man hier gesehen haben? Was sind die berühmten Orte? Es fing an zu regnen. Wir suchten die Dinge, die man im Urlaub eben sucht: alte Architektur, nette Cafés, den Swimming Pool. Rahlstedt hat das alles nicht. Wenn man reist, erwartet man eine Kombination aus Bekanntem und Unbekanntem: Restaurants, die einem bekannt vorkommen, nur mit anderem Essen. Wir waren enttäuscht, dass wir an einem Ort Urlaub machten, der sich nicht um Touristen schert.

Wir dachten wie Touristen und hatten vergessen: Der Unterschied zwischen Hamburg und Rahlstedt ist der Unterschied zwischen Fast Travel und Slow Travel. In großen Städten gibt es immer ein Gebiet, das internationales Territorium ist: Buckingham Palace und Green Park in London sind furchtbare Orte. Sie sind für Touristen gemacht, da geht kein Engländer hin, niemand wohnt dort.

Rahlstedt ist das Gegenteil. Die Leute hier haben mir erzählt, dass sie ihren Stadtteil für grau und langweilig halten, für vergessen, für einen Ort ohne Identität, der von Bahnstrecken und Schnellstraßen durchzogen ist. Als Reisender fühlt sich Rahlstedt vor allem wie zu Hause an, nicht im Sinne von »meinem

Zuhause«, sondern wie ein Ort, der sich nicht für Touristen herausputzt. Es gibt einfach keinen Platz, der versucht, Gäste anzulocken. Das macht es für mich sehr entspannt, weil ich als Reisender nicht das Gefühl habe: Habe ich diese Galerie gesehen? War ich in diesem Top-Restaurant? Es gibt in Rahlstedt nichts zu sehen und zu machen. Und das ist großartig.

Für mich war unser erster Tag eine faszinierende Erinnerung daran, worum es eigentlich geht beim langsamen Reisen. Nachdem wir einige Stunden herumgelaufen waren und es immer heftiger regnete, fanden wir ein Eiscafé. Ich war mit 14 Jahren zum Schüleraustausch in Deutschland. Das Einzige, woran ich mich erinnere, ist Eisschokolade. Ich habe sie geliebt. Und dann habe ich in diesem Café eine Eisschokolade bestellt. Und ja, sie war besser, als ich sie in Erinnerung hatte. In diesem Moment wusste ich, wir müssen uns nur entspannen.

Beim langsamen Reisen geht es darum, all den Touristenkram zu vergessen. Im Moment zu leben. Es geht darum, die Angst zu überwinden, etwas zu verpassen. In Rahlstedt musste ich feststellen: Nur weil ich darüber ein Buch geschrieben habe, bin ich selbst noch lange kein Experte. Ich komme irgendwo an und habe die gleichen Probleme wie alle anderen. Ich brauche jedes Mal ein paar Stunden, um mir klarzumachen, dass es darum geht, dem Zufall eine Chance zu geben. Aber es lohnt sich: Die Eisschokolade sollte nur ein kleiner Vorgeschmack sein auf den Samstag, einen der besten Tage seit langer Zeit.

Für unseren zweiten Tag hatten wir uns Fahrräder geliehen. Ich wollte, dass wir uns treiben lassen und uns einfach im Tag verlieren. Deswegen haben wir keine Karte mitgenommen. Wir wussten nur: Es gibt da diesen Fluss, die Wände, wenn wir den entlangfahren, kommen wir in ein Naturschutzgebiet. Nur konnten wir ebendieses Fluss nicht finden, die Laune war miserabel. Wir stritten.

Es klingt komisch, aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass alle fantastischen Reisen so beginnen. Man zweifelt an seiner Idee, ärgert sich, nicht besser geplant zu haben, kommt sich dumm vor. Aber das ist nicht schlimm. Gute Geschichten, Abenteuer beginnen immer damit, dass etwas schief läuft. Man muss seine Ängste überwinden, um zu finden, wonach man sucht – auch wenn man noch gar nicht weiß, wonach man sucht.

Nach einigem Suchen fanden wir schließlich den Weg ins Naturschutzgebiet, die Stimmung hellte sich wieder auf. Wir beschlossen, dass wir abwechselnd an jeder Weggabelung entscheiden wollten, in welche Richtung wir fahren. Wir wollten die Orientierung verlieren. Wenn man weiß, wohin man geht, schaut man nach unten. Wenn man nicht weiß, wohin man geht, schaut man nach oben. Deswegen ist es so wichtig, dass man verloren geht, wenn man etwas Neues sehen will.

Wir kamen schließlich an einen Zaun. Ich hatte das Gefühl, wir seien zu schnell unterwegs, und schlug vor, eine Pause zu machen. Wir legten uns



## Slow Travel

### Der Autor

Weil Dan Kieran Flugangst hat, begann er vor 15 Jahren, neue Wege des Reisens zu erkunden. Seine **Reisereportagen** erschienen in den großen britischen Zeitungen. Kieran war Mitherausgeber des britischen Reisemagazin »The Idler« (»Der Müßiggänger«) und schrieb zwei Bücher über die hässlichsten Städte in Großbritannien. Inzwischen ist der 39-Jährige Chef eines Crowdfunding-Portals für Autoren: Unbound.co.uk hat 2013 zwei Millionen Dollar Risikokapital erhalten

### Das Buch

Die »Süddeutsche Zeitung« bezeichnete »Slow Travel. Die Kunst des Reisens« 2013 als das »schönste Reisebuch des Jahres«. Darin stellt Kieran seine **Philosophie des langsamen Reisens** vor und erzählt unter anderem, wie er mit Freunden in einem elektrischen Milchwagen quer durch England fuhr. Seine Tipps: Reise nicht, um anzukommen, sei dein eigener Reiseführer, folge deinem Instinkt, und verliere den Kopf!

### Der Stadtteil

Mit knapp 85 000 Einwohnern ist **Rahlstedt** der bevölkerungsreichste Hamburger Stadtteil. Vor allem in den 1960er Jahren wuchs der Bezirk rasant, weil viele Menschen in den ehemaligen Vorort zogen, die während der Flut von 1962 obdachlos geworden waren. Bis 1997 gab es in Rahlstedt den Truppenübungsplatz Höltingbaum. Heute ist das Gelände der Kaserne zum Teil Naturschutzgebiet, zum Teil ist hier die neue Siedlung Rahlstedt Boltwiesen entstanden.



ins nasse Gras und schauten uns um. Hinter dem Zaun waren Wege, die langsam von Moos überwuchert wurden. Ich habe später erfahren, dass es ein verlassenes Militärgelände ist. Ich finde das faszinierend, wenn die Natur die Zivilisation zurückeroberet. Es erinnerte mich an die verlassenen römischen Städte in meiner Heimat.

Solche Gedanken notiere ich mir in meinem Notizbuch. Ich mache auf Reisen kaum Fotos, aber ich schreibe alles auf. Ich notiere auf der rechten Seite, was wir erlebt haben – und auf die linken Seiten, was ich in dem Moment gedacht habe. Für mich ist das viel, viel besser als Fotos. Das Notizbuch weckt mein Gehirn auf, ich sehe Dinge, die ich nicht sehen würde, wenn ich sie nicht aufschreiben würde.

## Wenn man der Welt Zeit gibt, belohnt sie einen

Das Schöne am langsamen Reisen ist, dass man Dinge entdeckt, die selbst viele Leute nicht kennen, die an dem Ort leben, den man besucht. Man kann langsames Reisen deswegen am besten zu Hause üben. Es ist einfacher, die Kontrolle zu verlieren, wenn man weiß, dass man schnell wieder zu Hause ist. Ich mache das oft: Ich gehe zur Haustür raus und wandere drei Stunden lang in eine Richtung. Es ist sonderbar, die Orte zu erleben, die man sonst nur aus dem Auto sieht. Es ist etwas ganz anderes, an ihnen vorbeizulaufen. Ich glaube, man muss einer Sache nur Zeit geben, dann bekommt man etwas zurück. Auf all meinen Reisen gab es diesen magischen Moment, in dem ich etwas Ungewöhnliches entdeckt habe.

Nachdem wir eine Zeit lang durch das Naturschutzgebiet gefahren waren, stellten wir fest, dass wir uns im Kreis bewegt hatten. Wir fanden schließlich die Abzweigung, die wieder zurück in die Stadt führte. Wir wollten zurück, doch Fabian, der Fotograf, der uns für die *ZEIT* begleitete, war vorausgefahren und hatte die Abzweigung nicht gesehen. Wir fuhren ihm hinterher und kamen zu einem Sendemast. Plötzlich hörten wir den Ruf eines Vogels.

Ich war mir nicht hundertprozentig sicher, doch ich habe eine App, die Vogelstimmen erkennt und die bestätigte meinen Verdacht: ein Wanderfalken, das schnellste Tier auf der Erde. Wir konnten ihm 20 Minuten lang beim Fliegen zuschauen. Viele Deutsche können das nicht verstehen, aber für uns Briten ist es einfach das Größte, so einen seltenen Vogel zu sehen. Wenn mir vorher jemand gesagt hätte, ich müsste vier Tage dort warten, um den Wanderfalken zu sehen, ich hätte es gemacht.

Das ist die Idee des langsamen Reisens. Wenn man der Welt Zeit gibt, belohnt sie einen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man auf den Reisen immer etwas entdeckt – für uns war es dieses Mal der Wanderfalken. Allein deswegen war unsere Reise nach Rahlstedt unvergesslich.

Aufgezeichnet und übersetzt von OLIVER HOLLENSTEIN